Germ. sp.
223 ro

Germ. Sp. 223^w Koldermann

Digitized by Google

Digitized by Google

8.

Rede

bei dem

feierlichen Dankfeſte

der katholiſchen Gemeinde zu

Heidelberg,

wegen der in den drei rheinpfälziſchen Oberämtern

Heidelberg, Ladenburg und Bretten

angetretenen Regierung

Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht

Karl Friedrichs

Markgrafen zu Baden und Hochberg ꝛc. ꝛc.

in der

Pfarrkirche zum heiligen Geiſt

am 9ten Chriſtmonat 1802

gehalten

von

Gerhard Holdermann,

der Weltweisheit Doktor, der Gottesgelehrtheit Lizenziat,

und Stadtkaplan zu Heidelberg.

Auf Verlangen der Hochfürſtlich-Badiſchen Herrn Bevollmächtigten

zum Drucke befördert.

Mannheim,

gedruckt zum Beſten der Armen im Bürgerſpitale.

1802.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Den

Hochfürſtlich-Badiſchen Herrn

Bevollmächtigten,

Sr. Excellenz

dem Herrn geheimen Rathe und Obervogt

Freiherrn von Wöllwarth,

und dem Herrn Regierungsrathe

Gaum,

den hohen Repräſentanten

Sr. Markgräflichen Durchlaucht,

unſers gnädigſten Herrn,

ehrerbiethigſt

gewidmet.

Digitized by Google

Hochfürſtlich-Badiſche Verehrungswürdigſte Herrn Bevollmächtigte!

Ihrem mir geäußerten ſchmeichelhaften Befehle gehorſam übergebe ich nachſtehende Rede, die Ihres ſchätzbaren Beifalles nicht unwerth ſchien, dem Drucke. Ich freue mich, die Empfindungen Ihrer aufrichtigen und erprobten Liebe, Treue und Anhänglichkeit gegen unſern gemeinſchaftlichen beſten Landesvater vollkommen errathen zu haben, da ich der hieſigen katholiſchen Gemeinde die Gründe vortrug, die ſie zur ähnlichen Treue, und zu einem vertrauensvollen Gehorſam gegen ihren neuen Landesregenten auffodern ſollen. Wäre ich ſo glücklich geweſen, durch meinen Religionsvortrag jenen edlen Zweck zu erreichen,

Digitized by Google

den der große Verbreiter des Chriſtenthums, der heil. Paulus bei der römiſchen Gemeinde bezielte, als er ſie ſo nachdrücklich zum Gehorſam gegen die Obrigkeit ermahnte; ſo käme meiner innigſten Zufriedenheit nichts gleich, als die unbegränzte Verehrung, womit ich verharre,

Der hohen Repräſentanten
Sr. Markgräflichen Durchlaucht,
unſers gnädigſten Landesherrn

Heidelberg am 15. Chriſtmonat
1802.

Gehorſamſter Verfaſſer.

Digitized by Google

Lege den Tagen des Regenten neue Tage zu, verlängere ſeine Jahre noch bis zum kommenden Geſchlechte; befiehl, daß Er vor Dir auf ſeinem Throne bleibe, daß Treu' und Güte Ihn bewache.

Alſo der Verf. des 60ten Pſalmes, 6, u. 7 V.

Hochanſehnliche,
Verehrungswürdige Chriſtenverſammlung!

Eine ewig denkwürdige Epoche wird in der Geſchichte unſers Vaterlandes die letzte Woche des verfloſſenen Monates bleiben. — Sie hat über die ganze diesſeitige Rheinpfalz, und mit ihr auch über unſer Schickſal, vielleicht auf immer, entſchieden; — ſie hat alte Verbindungen aufgelöſet, die mehrere Jahrhunderte hindurch glücklich beſtanden waren, und dagegen neue, vielleicht auch auf Jahrhunderte hinaus, errichtet; — ſie hat uns von einem

guten Fürſten getrennet, aber uns dafür mit dem beſten vereiniget. — So hat ſie uns zwiſchen eine trübe Vergangenheit und eine heitere Zukunft gleichſam in die Mitte geſtellt, um durch den Rückblick in jene, die Ausſicht in dieſe noch erquickender zu machen. Sehr traurig in mancher Hinſicht waren für uns die vergangenen Jahre; längſt ſchon hatte uns das ſtiefbrüderliche Baiern unſern gemeinſchaftlichen Vater geraubt, deſſen Vorfahren einſt in unſerer Väter Mitte wohnten, und Glück und Unglück mit ihnen theilten; (die Sonne zog hinweg, zu weit entfernt wärmten ihre Stralen nicht mehr ſo wohlthätig, wie zuvor, — da fielen manche Blüthen froher Hoffnung ab, da erſtarben der fruchtverſprechenden Pflanzen ſehr viele;) längſt ſchon glichen wir Waiſenkindern, die vergebens der Rückkehr des Vaters entgegen harrten; längſt ſchon war unſer ehemals ſo blühendes Vaterland in der Reihe der Staaten kaum noch als eine Provinz geachtet, und uns blieb nur das Andenken an unſern ehemaligen Flor, nur die Rückerinnerung an die ſchönen Zeitalter der

Pfalz, nur der Stolz, Nachkömmlinge zu ſeyn jener edlen Pfälzer im Grau der Vorzeit. In dieſer Lage ergriff der weltverheerende, beiſpielloſeſte Krieg auch unſre friedliche Heimath, ſchwang ſeine blutige Geiſel auch über uns, verbreitete auch um uns her Jammer und Elend, und unter ſeinen Greueln ſahen wir Ordnung, und Wohlſtand, und Menſchenglück dahinſinken. Ehemals gewöhnt, Söhne des Auslandes in Menge unſrer Stadt zuſtrömen zu ſehen, die ſich Schätze von Wiſſenſchaften auf unſrer hohen Schule ſammelten, und uns dafür Schätze von Reichthümern zurückließen; mußten wir in den leztern Jahren gar noch unſere eigenen Söhne und Jünglinge, zur Vaterlandes Vertheidigung, ausziehen ſehen, während uns zu Hauſe Drangſalen des Krieges drückten, die unerhört waren, die das Land ausſaugten, und ihm Wunden ſchlugen, die noch bis izt nicht zu bluten aufhörten. Nun wurden Verbeſſerungsplane entworfen, Aenderungen von allen Seiten verſucht, manche Familien wurden erhöhet, manche erniedrigt; es erhoben ſich

Klagen — — — nur die tröſtende Hoffnung einer baldigen beſſern Zukunft, nur ſie hielt uns noch aufrecht. Und wohl uns, Hochanſehnliche, dieſe tröſtende Hoffnung — ſie hat uns nicht getäuſchet.

Nach einem hartnäckigen Kampfe mit banger Furcht und ängſtlicher Ungewißheit, welches bei der wichtigen Kriſe des deutſchen Staatskörpers unſer Loos ſeyn möchte, hat endlich einmal lebhaftes Freudengefühl über die gerechten Schmerzen der Trennung von einem geliebten Fürſten, und von unſern übrigen pfälziſchen Brüdern, glücklich geſieget; — endlich verſammeln wir uns wieder einmal mit freudigem Jubel in Gottes Tempel, unſere Lob- und Dankgeſänge erſchallen himmelan, und gemeinſchaftlicher Preis ertönt von unſern Lippen der Vorſehung, die uns ihre ſegnende Hand wieder mild und freundlich zugewendet hat. Denn nun iſt er erfüllt — der ſtille Wunſch, den bisher, bald fürchtend, bald hoffend, unſre Bruſt nährte, und den die Abgeſandten unſrer Stadt nur ſchüchtern dem guten Fürſten entdeckten, der damals noch

Digitized by Google

nicht unſer war; nun iſt dieſer ſtille Wunſch erfüllt, nun darf, nun muß es laut werden: Karl Friedrich iſt unſer! — Tauſend Stimmen dürfen es nun laut dem vorbeieilenden Strome ſagen, daß ſeine Wellen es dem Rheine zuwälzen, und dieſer es im Auslande verbreite: Auch wir ſind ſeine Kinder! — Und tauſend Flammen dürfen es nun ungeſcheuet in dunkler Nacht verkündigen: Auch uns iſt Er Vater! *) — Vater eines zum Völkerheil geſchaffenen Fürſtengeſchlechtes, welches wohlthätig auf ganze Nationen wirkt; Großvater von drei erhabenen Enkelinnen, erhabener noch durch die liebenswürdige ſanfte Tugend, die ihre Seelen ſchmückt, als durch die Pracht der Kronen, die von ihren Häuptern ſtralt; Vater eines geliebten Volkes, das in Ihm ſelbſt das Muſter der ſittlichen Schönheit und Ordnung verehrt, zu welcher Er es zu bil-

*) Die geſchmackvolle Beleuchtung des Rathhauſes am Tage der Badiſchen Zivilbeſitznahme ſtellte unter dem Namenzuge des Durchlauchtigſten Herrn Markgrafen das ſchöne Motto auf: Sey auch uns Vater! — — —

den und zu erziehen bemühet iſt, — dies war Er bis izt, dies war Er lange ſchon. Daß Er aber auch uns Vater geworden iſt, — darum erſcheinen wir heute feierlich vor Gottes Angeſichte, deſſen rühmen wir uns heute dankbar vor dem Herrn, der ſeine Güte an uns väterlich bewieß; und ich freue mich vorzüglich, der erſte zu ſeyn, der im Namen der hieſigen katholiſchen Gemeinde, für das Wohl unſers neuen Landesregenten, des Durchlauchtigſten Herrn Markgrafen Karl Friedrichs von Baden, dem höchſten Weltenvater das aufrichtigſte Herzensgebeth vorzutragen aufgefodert iſt, welches der fromme Pſalmdichter mit den Worten unſers Vorſpruchs ſo ſchön ausdrückt, da er ſagt: Lege den Tagen des Regenten neue Tage zu, verlängere ſeine Jahre noch bis zum kommenden Geſchlechte; befiehl, daß Er vor Dir auf ſeinem Throne bleibe, daß Treu' und Güte Ihn bewache.

O ich bin ganz überzeugt, daß Sie, Hochfürſtliche, verehrungswürdige

Herrn Bevollmächtigte! und Sie, die Sie für Badens Fürſtenhaus und nun auch zu unſerm Schutze die Waffen tragen, in dieſen frommen Wunſch von ganzer Seele einſtimmen. Ehe ich aber ein gleiches von Ihnen, meine übrigen verehrungswürdigen Mitchriſten, fodere; ſo erwarten Sie mit Recht, daß ich Ihnen vorher Gründe darlege, die uns dazu ermuntern ſollen. Ich glaube Ihrer Erwartung, und zugleich den Abſichten des heutigen Dankfeſtes zu entſprechen, wenn ich Sie vorderſamſt überzeuge, daß wir wohl hinreichende Urſachen haben, der allwaltenden Vorſehung für das wichtige Geſchenk eines ſolchen Landesregenten, wie Karl Friedrich iſt, mit innigſter Rührung zu danken; — und Ihnen dann die Art und Weiſe angebe, wie ſich dieſer Dank in unſerm ganzen Betragen äußern ſoll. Mit Dank alſo, und zwar mit einem thätigen Danke laßen Sie uns den Regierungsantritt unſers Landesfürſten bei uns feiern, der in ſo mancher Rückſicht ein Muſter der Fürſten heißen kann. —

Digitized by Google

Zuvor aber erhebe ſich noch unſer Geiſt zum Vater der Geiſter; Er, von dem alles Gute kömmt, Er lehre uns auch ſeinen Abſichten gemäß, was Er uns gütig verleiht, weiſe gebrauchen!

„Heiliger und anbethungswürdiger Gott! „laß dir wohlgefallen den herzlichen Dank, „den deine Kinder für eines der vorzüglich= „ſten Geſchenke deiner Vorſehung mit gerühr= „ter Seele heute Dir opfern! — Dankſagung „und Fürbitte für Obrigkeiten vor deinen „Thron zu bringen, befiehlt uns das Chriſten= „thum; freudig erfüllen wir heute dieſe Pflicht. „O ſo laß uns auch in Zukunft unter dem „Schutze eines weiſen, gerechten, gütigen „und religiöſen Feſten ein ruhiges und ſtilles „Leben führen in aller Gottſeligkeit und Ehr= „barkeit. Gieb zu den in dieſer Abſicht an= „geſtellten religiöſen Feſten deinen Va= „terſegen, und ſey uns in gegenwärtiger „Stunde der Andacht mit deinem gnädigen „Beiſtande nahe, denn auf dich vertrauen wir. „Unſre Hilfe kömmt vom Namen des Herrn, „der Himmel und Erde erſchaffen hat!“ —

Digitized by Google

1.

Gewiß, meine chriſtl. Fr., haben wir gegründete Urſachen, der alles weiſe und gut lenkenden Vorſehung heute zu danken, die uns zwar von einem Theile unſerer bisherigen Landesgenoſſen getrennt, uns aber mit den zwei Hauptſtädten des Landes einem ſo weiſen, ſo gerechten, ſo gütigen und ſo religiöſen Fürſten unterworfen hat, wie Karl Friedrich iſt. Danket daher der Vorſehung, edle Pfälzer! euer neuer Landesregent iſt ein weiſer Fürſt. — Als weiſen Fürſten kennt Ihn Europa; als weiſen Fürſten verehrt Ihn Deutſchland; als weiſen Fürſten lieben Ihn alle, die das Glück haben, von Ihm regiert zu werden. Von Ihm regiert zu werden, denn Er iſt Regent im eigentlichen Sinne des Wortes, Regent nicht nur den Namen nach, ſondern in der That. In der ſchweren Kunſt, ſelbſt zu regieren, ſeit einem halben Jahrhunderte geübt, hat Er ſeinem Staate, durch eine nach den Grundſätzen der höchſten Staatsweisheit eingerichtete Regierung, eine neue Schöpfung

Digitized by Google

gegeben. Durch lange Erfahrung kennt Er den richtigen Maaßſtab, nach welchem Miniſter, Räthe und Staatsdiener gewürdiget werden müßen; Er kennt Wage und Gewicht, um ſie nach ihrem wahren Gehalte abzuwiegen, und dem zufolge, dieſen zu erwählen, und jenen zu verwerfen; Er kennt und fühlt die ganze Wichtigkeit der vielumfaſſenden Regentenpflichten, und heilig iſt Ihm die gewiſſenhafte Erfüllung derſelben. O Er kennt ihn vollkommen, den hohen Zweck des Fürſtenberufes; Er weiß es genau, und fühlt es lebhaft, und ſagt es öffentlich, daß Er nur deswegen auf dem Throne ſitzet, über Brüder erhaben, um Segen über Brüder zu verbreiten, um das Ganze zu überſehen, um Ruhe, Ordnung und Wohlſtand zu befördern, um das wahre Verdienſt hervorzuziehen und zu belohnen, um unter dem Schutze weiſer Geſetze die Menſchheit ihrer allmäligen Vervollkommnung, ihrer ſich ſtufenweiſe entwickelnden Reife näher zu bringen, um den Menſchen immer mehr zu ſeiner urſprünglichen Würde zu erheben, durch die er ſich ſelbſt Geſetz wird, auch

da, wo der Arm der bürgerlichen Geſetze ihn nicht ergreifen kann. — Karl Friedrich, der Weiſe, iſt Freund, Kenner und Verehrer der Wiſſenſchaften; darum danke du beſonders der Vorſehung, hieſige Stadt, und dein Dank ſey um ſo lebhafter, je niederſchlagender deine Furcht war, vielleicht in kurzer Zeit zu einem unbedeutenden Dorfe herabſinken zu müſſen! - - Sey verſichert, dein neuer Landesregent wird wieder deiner hohen Schule werden, was ihr erſter Stifter Rupertus ihr war: Er wird dieſe mehr als vierhundertjährige Pflegerin der Nationalkultur durch Wiederherſtellung ihrer jugendlichen Kraft und Schönheit verjüngen; Er wird ihren ehemaligen Flor wieder von neuem erheben; von Ihm erhoben wird ſie wieder mit ihren jüngern deutſchen Schweſtern ehrenvoll wetteifern; raſtloſer Fleiß und fortwirkende Thätigkeit, Belohnung und Ruhm wird ihre Lehrer, wiſſenſchaftliche Bildung und edle Humanität ihre Zöglinge, und von ihr ausſtrömende Aufklärung mit Herzensgüte gepaart Heidelbergs Bewohner auszeichnen, und

im Auslande unſern Fürſten preiſen, der Weisheit ſchäzt, weil Er Weisheit beſizet, und Gelehrte belohnen kann, weil Er ſie zu würdigen verſteht.

Danket der Vorſehung, edle Pfälzer! euer neuer Landesherr iſt aber auch ein gerechter Fürſt. Weit entfernt von der höchſten Gewalt je einen Gebrauch zu machen, der den gerechten Wünſchen und den vernünftigen Abſichten des geſammten Willens zuwider wäre: hat Karl Friedrich die Ihm anvertraute Macht noch nie zur eigenmächtigen Willkür erniedrigt; im Gegentheile Er ehret die heiligen Rechte der Menſchheit in allen, die Vernunftweſen ſind, wie Er, Er zeigt Achtung gegen die unverlezlichen Anſprüche, die jeder Bürger auf Leben, Freiheit und Glückſeligkeit hat, und wehe dem Staatsdiener, der von Privatntereſſe geleitet, ſie im geringen wehrloſen Unterthanen verkennt! wehe ihm, wenn er, von zweideutigen Grundſäzen bethört, den Namen des Fürſten mißbraucht, um Eingriffe in Rechte zu thun, welche

zu ſchützen des Staates theuerſte Pflicht ſeyn ſollte! — — — Karl Friedrich hat Achtung gegen Menſchenleben; — Gemeinnützige Anſtalten, Menſchen zu erhalten, zu pflegen, zu bilden, ſind in ſeinen Augen weit ſchönere Ehrenſäulen, als die Denkmäler der glänzendſten Siege, mit koſtbarem Menſchenblute erfochten. Uebermuth, Habſucht, Rachgierde, und alle die kleinlichen Leidenſchaften mancher Großen, die ſo oft ſchon Menſchen zu tauſenden, wie Schafe und Rinder, zur Schlachtbank lieferten, entſtellen ſeinen ſittlichen Charakter nicht, und unter ſeiner Regierung werden ſich die Waffen nur dann erheben, wenn die Stimme der Gerechtigkeit, der Menſchheit, des Vaterlandes um Schutz ſie anruft. — Karl Friedrich hat Achtung gegen Menſchenfreiheit; — Die in ſeinen Landen längſt ſchon aufgehobene Leibeigenſchaft iſt Beweiß hievon; Er will nicht als Deſpot über feige Sklaven herrſchen; ſondern als Vater freie Bürger regieren, dies iſt ſein ausdrücklicher Wunſch,

Digitized by Google

von Ihm ſelbſt geäußert. — Karl Friedrich hat Achtung gegen das geſammte Wohl ſeiner Mitmenſchen; — Die ganze Welt weiß es, daß Er nicht in Uep⸗pigkeit und Schwelgerei das Mark des Landes verzehrt; Die ganze Welt weiß es, daß Er nicht zu einer Zeit, wo der Bürger und Landmann darbet, Millionen verpraßt, daß Er nicht zum übertriebenen Luxus, nicht zur Befriedigung gröberer Sinneslüſte in wenigen Stunden Summen verſchwendet, woran der jahrelang geſammelte Schweiß der Unterthanen klebet; — Die ganze Welt weiß es, daß Er nicht feile Schmeichler und nichtswerthe Geſchöpfe mit Gnaden lohnt, und Verdienſt und Tugend im Elende ſchmachten läßt; — Die ganze Welt weiß es, daß Er nicht alte Staatsſchulden mit neuen zu häufen, ſondern durch weiſe Erſparniß, alte zu tilgen gewöhnt iſt; — Die ganze Welt weiß es, daß Er der edlen Einfalt der Natur getreu, nicht ohne Noth vervielfältigt, erweitert, vergrößert, was mit Vortheil vereinfachet, beſchränket, vermindert wer⸗

Digitized by Google

den kann; — Die ganze Welt weiß es, daß Er von allgemeingeltenden Geſetzen keine willkürliche Ausnahme geſtattet, daß Er dem Richterſtuhle der unterſuchenden und ſtrafenden Gerechtigkeit keinen Unterthanen des Geſetzes entzieht, daß Er ſein Angeſicht vom Flehenden nicht abwendet, und dem Bedrängten, dem Er heute Hilfe verſpricht, nicht Anlaß giebt, Ihm morgen zu fluchen; Die ganze Welt weiß es, daß bei Ihm kein Anſehen der Perſonen gilt, daß er auch den Armen hört und dem Unterdrückten Recht ſchaffet, daß Er ein Vater der Waiſen iſt, und das Flehen der Wittwe nicht verachtet, die vor Ihm ihre Klagen ausſchüttet. Darum danket der Vorſehung, edle Pfälzer! Sie hat euch einen Fürſten gegeben, zu deſſen Rechten die Gerechtigkeit ſteht, zu deſſen Linken aber die Güte.

Er will ſein Volk glücklich ſehen; - Nach dieſem Ziele ſind alle ſeine Sorgen gerichtet. „Das Wohl des Regenten, ſind ſeine „eigenen Worte, iſt mit dem Wohl des Lan„des innig vereinigt, beider Wohl oder Uebel-

Digitized by Google

„ſtand fließet in eins zuſammen, - dies iſt „bei mir, fährt Er fort, ſeitdem ich meiner Be„ſtimmung nachzudenken gewöhnt bin, ein feſter „Saß geweſen. Ein freies, ein reiches, „ein geſittetes, ein chriſtliches Volk zu re„gieren, dies iſt mein Wunſch, dies iſt mein „Verlangen!“ — So, m. chriſtl. Fr., ſpricht ein gütiger Vater zu geliebten Kindern. — O wie viel Gutes dürfen wir uns nicht von einem Fürſten verſprechen, der über ſeine Beſtimmung und ſeine weitkreiſende Pflichten nachzudenken gewöhnt iſt, der von ſolchen feſten Grundſätzen ausgeht, und nach ſolchen Maximen handelt! — Freilich wenn Nachdenken über Fürſtenbeſtimmung, über Fürſtenpflichten und Bürgerrechte, wenn feſte Grundſätze, und der Sittlichkeit untergeordnete Maximen dem Fürſten fremd ſind, — wehe dann dem Lande! Wehe dem Lande, ruft Salomon aus *, deſſen Fürſt ein Kind iſt! Wohl aber dem Lande, ſetzt er hinzu, deſſen Fürſt ein

---

* Prediger 10 Kap. 16 u. 17. V.

Digitized by Google

edler Mann iſt, und deſſen Großen zu rechter Zeit eſſen, zur Stärkung, und nicht zur Schwelgerei, weil ihnen der Fürſt ſelbſt mit dem Beiſpiele der Mäßigkeit vorangeht. Wohl alſo uns, denn unſer Landesherr iſt ſo ein edler Mann, eben ſo achtungswerth von Seiten ſeines zur Regierungskunſt gebildeten Verſtandes, als ſeines gütigen, wohlwollenden, menſchenfreundlichen Herzens. Fürchtet doch nicht, ihr vom Schickſale Verfolgte, ſein Ohr ſey der gerechten Klage unerreichbar; — Nein, auch dem geringſten Landmanne ſteht der Zutritt zu ſeinem Throne offen, kein Weinender verläßt ihn ohne Troſt, kein nicht unbillig Bittender ohne Hilfe. Jede Stunde ſeines thatenreichen Lebens iſt dem Wohle ſeiner Bürger gewidmet; und bald werden wir durch den Augenſchein überzeugt werden, wie nahe Ihm auch unſer Wohl am Herzen liegt; ſorgen wird Er für unſere geiſtige Veredlung durch weiſe Schulanſtalten, durch kluge Vernichtung ſchädlicher Vorurtheile, durch zweckmäßige Verbreitung nützlicher

Digitized by Google

Kenntniße, durch Wiederherſtellung einer erbaulicheren und geſetzmäßigeren Feyer der Tage des Herrn, die durch den Krieg faſt ganz aufgehört haben, religiöſe Tage zu ſeyn, — ſorgen wird Er für unſer zeitliches Wohl, der hilfloſen Armuth wird Er Beſchäftigung und Unterhalt reichen, den Müßiggänger wird Er zur Arbeit zwingen, den Gewerbfleiß wird Er wecken, die Betriebſamkeit befördern, die überhandgenommene Ueppigkeit einſchränken, den zum Nachtheile der Sittlichkeit, der Geſundheit, und des häuslichen Wohlſtandes ausgearteten Volksluſtbarkeiten Ziel und Ordnung ſetzen, den ohne ſeine Schuld Geſunkenen wird Er der Verzweiflung entreiſſen, dem Nahrungsſtande aufhelfen, das frechgewordene, ungeſtrafte Laſter züchtigen und beſſern, die ſchüchterne, verkannte Tugend belohnen und ermuntern, mit einem Worte, Er wird auch uns, wie ſeinen frühern Kindern, Vater ſeyn; auch unſer Wohl wird von nun an ein Gegenſtand ſeiner Sorgen und Beſtrebungen ausmachen, die Ihn bey Tag allenthalben begleiten, die ſich mit Ihm zur Ruhe begeben, die früh

Digitized by Google

morgens mit Ihm erwachen, die mit Ihm bethen.

Bethen? fragen Sie. — Ja, verehrungswürdige Mitchriſten, denn Dank ſey der Vorſehung! Sie hat uns einen Fürſten verliehen, der es noch nicht unter ſeiner Würde hält, religiös zu ſeyn; einen Fürſten der Sittlichkeit und Religion in ſeinem Leben nicht von einander trennt; der nicht die ärgerlichſten Ausſchweifungen begeht, und um ſie ungeſtört fortzuſetzen, im vernunftwidrigſten Aberglauben gegen die gefürchteten Strafen des gerechten Richters eine leichte Schutzwehre ſucht; der ſeine ganze Frömmigkeit nicht auf gewiſſe Stunden und Orte einſchränkt, in ſeinem übrigen Betragen aber auf Gott und ſeinen heiligen Willen keine Rückſicht nimmt; — Nein, ſie hat uns einen Fürſten verliehen, der edel denken und edel handeln für die Grundlage des religiöſen Charakters hält; einen Fürſten, der zu jeder Stund, und an jedem Orte durch ſein Leben beweiſet, daß Er an einen heiligen Geſetzgeber, an einen weiſen und gütigen Regenten der Welt, und an einen gerechten

Digitized by Google

Vergelter, der auch der Fürſten Thaten wiegt, mit feſter Ueberzeugung glaubt; einen Fürſten, der die Geſetze der Sittlichkeit zugleich als göttliche Geſetze verehrt, der Recht und Pflicht über alles ſchätzt, der durch ſtrenge Pflichterfüllung, durch ſtetes Recht- und Wohlthun dem Urbilde der Sittlichkeit wohlzugefallen, und ähnlich zu werden ſtrebet; einen Fürſten, der nie ohne die innigſte Rührung von Gott ſpricht, der durch die auferbaulichſte Theilnahme an öffentlichen Gottesverehrungen ſeinem Volke das nachahmungswürdigſte Beiſpiel giebt; einen Fürſten, der mit den heiligen Urkunden der Offenbarung bekannt, ſich nicht ſchämet, wahre Weisheit aus dem Evangelium zu lernen, und täglich, beſonders an den Tagen, die zu wichtigen Staatsgeſchäften beſtimmt ſind, den um Beiſtand anzurufen, durch den die Könige regieren, und die Räthe gerechte Verordnungen geben; einen Fürſten, der der Religionsſpötter giftſpeiende Brut mit verdienter Verachtung von ſich abweiſet, tugendhafte Religionslehrer aber, die nach Höchſt-

deſſen Ausdrucke, „von der Wichtigkeit ihres Amtes überzeugt, ſeine ganze Stärke gebrauchen, um Gutes zu ſtiften“, mit ausgezeichneter Verehrung behandelt; einen Fürſten, der durch die ſorgfältigſte Gewiſſenhaftigkeit, die Ihn auch bei den gleichgültigſten Handlungen leitet, durch die genaueſte Aufſicht, womit Er über die ſittliche und religiöſe Erziehung ſeiner im In- und Auslande geprieſenen Fürſtenfamilie wachte, und durch die ruhigſte Gottergebenheit, womit Er bei dem empfindlichſten Leiden männlich ausharrte, überzeugend bewieſen hat, daß vernünftige Religioſität ſein ſchönſtes Diadem iſt, mit welchem Er, wärs möglich, wie Gott zu regieren, und wie Jeſus Millionen zu beglücken wünſchet.

Wie ſehr würden wir uns aber irren, m. chriſtl. Fr., wenn wir dieſem religiöſen Fürſten partheyiſche Begünſtigung einer Kirche, mit Kränkung der Rechte der andern, aus ſelbſtſüchtigen Wünſchen, zutrauen wollten? — Nein, einem gerechten Fürſten iſt auch die Gewiſſensfreiheit ſeiner Unter-

Digitized by Google

thanen ein unverletzbares Heiligthum; Ihm iſt jeder Bürger ohne Rückſicht auf Glaubensverſchiedenheit gleich;* Sein Wunſch iſt, der Geiſt der Spannung und der Zwietracht ſoll dem Geiſte der aufrichtigſten und ungeheucheltſten Bruderliebe weichen, deſſen ſeliges Band alle umſchlingen ſoll, die ein Vater und ein Vaterland zur Beförderung des gemeinſchaftlichen Wohls vereinigt. Uebrigens ſind die Verdienſte, die ſich Karl Friedrich um den katholiſchen Theil ſeiner bisherigen Unterthanen ſchon wirklich erworben hat, die von Ihm vorgenommene Verbeſſerung des katholiſchen Schulweſens, die von Ihm eingerichtete und in ganz Deutſchland rühmlichſt bekannte Lehranſtalt in ſeinem katholiſchen Baden, der Eifer, womit Er für eine dem Zeitbedürfniſſe angemeßnere Bildung ſeiner katholiſchen Religionslehrer beſorgt iſt, auch für uns eben ſo viele Bürgen einer ſehr tröſtlichen Zukunft, worinn wir ruhig, in unſern Gebräuchen,

---

* „Die chriſtliche Religion ſey in meinen Landen die „alleinherrſchende!„ — So drückte ſich dieſer gutdenkende Fürſt in einer Privatunterredung aus.

Rechten und Beſitzungen ungekränkt, von jeder Furcht befreit, den Gott unſerer Väter nach unſrer Ueberzeugung werden verehren können — durch heiliges unſträfliches Betragen — all unſer Lebenlang. — Dies, m. chriſtl. Fr., ſind doch gewiß Gründe genug, die uns zum innigſten Danke gegen die Vorſehung verpflichten.

2.

Unſer Dank muß ſich aber beſonders thätig zeigen durch eine gewiſſenhafte Erfüllung aller unſerm neuen Landesregenten ſchuldigen Bürgerpflichten. Vor allem laßen Sie uns Ihn kindlich lieben. Zu einer bürgerlichen Geſellſchaft vereint, die Rechte der Menſchheit zu ſchützen, und ihre Angelegenheiten leichter und glücklicher zu beſorgen, macht ja der Staat nur eine große Menſchenfamilie aus, wovon der Regent der gemeinſchaftliche Vater iſt, der für Ruhe und Ordnung, für Sicherheit und Wohlſtand, für Bildung und Veredlung ſeiner vielen Kinder zu ſorgen hat. Wenn uns alſo Gefühle der Liebe und Dankbarkeit ehrwürdig ſind, die uns an gute Men-

Digitized by Google

ſchen, an Eltern, Freunde, Wohlthäter, weiſe Führer durchs Erdeleben feſſeln; ſo muß gewiß von nun an aufrichtige Liebe und herz=liche Anhänglichkeit gegen den guten Fürſten, der nun auch unſer Vater iſt, unſre erſte und angenehmſte Pflicht ſeyn. Und welcher Fürſt verdient ſie in einem höhern Grade, als Er, der nur in Wohlthun ſeine Größe ſucht, der keinen andern Wunſch kennt, als ſeine Un=terthanen glücklich zu ſehen, der ſeine ganze Macht nur zum Heil und Segen anwendet, und den der reinſte Eifer für Menſchenwohl beſeelet? —— Furcht beſteht mit Liebe nicht; Fern ſey alſo von uns jede Furcht, fern jedes ſtrafbare Mißtrauen auf die von Weisheit und Gerechtigkeit geleitete Güte unſers Fürſten, fern ſey von uns jeder beunruhigende Zweifel, ob Er auch ſo ganz unſer Vater ſeyn werde, wie Er bisher Vater ſeiner ältern Kinder, unſerer neuen badiſchen Brüder war; fern ſey von uns jeder argwöhniſche Unglaube an die Wohl=thätigkeit ſeiner bevorſtehenden Verordnungen; Wir wollen im Gegentheile die Leitung des Schiffes mit der ruhigſten Zuverſicht dem er=

fahrnen Steuermann überlaßen, der ſchon ſo viele gefährliche Jahre hindurch, mitten unter den heftigſten Stürmen, glücklich, ruhmvoll, mit Würde, und mit allgemeiner Zufriedenheit, ſeinen erhabenen Poſten behauptet hat; und uns feſt an den Grundſatz halten, daß nur Vaterlandsliebe, und Gemeingeiſt, und gegenſeitiges Vertrauen zwiſchen Regenten und Unterthanen jene ſchöne Harmonie auch unter uns gründen, erhalten und befeſtigen muß, wodurch allein der Zweck des Staates erreichet werden kann.

Laßen Sie uns unſerm neuen Landesregenten treu ſeyn. Durch unerſchütterliche Treue gegen unſre Landesherrſchaft haben wir uns ja von jeher ausgezeichnet; o laßen Sie uns dieſen Ruhm auch fernerhin erhalten; laßen Sie es uns durch Thaten beweiſen, daß Bürgertreue immer noch ein Hauptzug im Charakter des biedern Pfälzers iſt; laßen Sie uns alte feſte Treue unſerm neuen Fürſten geloben, denn nur unter der Vorausſetzung dieſer Treue können wir die Vortheile des Staates genießen, die dieſer uns verſpricht; laßen

Digitized by Google

Sie uns durch die traurigen Zeitereigniſſe belehrt, welch ſchrekliche Folgen aus einem gewaltſamen Eingriffe in die Regierung des Staates, aus widerrechtlicher Empörung gegen die beſtehende Ordnung der Dinge, und aus mißverſtandener, in wilde Zügelloſigkeit ausgearteter Freiheit entſpringen, in der allgemeinſten Sicherheit und Wohlfahrt unter dem Schutze weiſer Geſetze unſre Freiheit, und in der wirkſamſten Vereinigung aller Stände zur Beförderung des gemeinen Beſtens unſre Gleichheit ſuchen; dieſen Bund laſſen Sie uns vor dem Altare des Vaterlandes beſchwören, Badens Schutzgeiſt ſpreche den Segen dazu, und die Religion ſey Zeuge unſers heiligen Schwures! —

Beſonders aber laßen Sie uns unſerm neuen Landesregenten gehorſam ſeyn. Wie, dieſem ehrwürdigen Fürſtengreiſe wollten wir den freundlichen Abend ſeiner ruhmbekrönten Regierung durch Ungehorſam trüben? — — Wie, die väterlichen Abſichten dieſes huldreichen Gebieters wollten wir durch

hart-

hartnäckige Widerſeßlichkeit an uns zu hindern ſuchen? — Wie, ſeinen Befehlen wollten wir mit dreuſtem Stolze Hohn ſprechen, und ſeiner weiſeſten Geſeße durch leichtſinnige, oder boshafte Uebertretungen ſpotten? — Welche Schande für uns, wenn wir je im Stande wären, dem Zurufe der Vernunft, den Gebothen der Sittlichkeit, und den ausdrücklichen Vorſchriften des Chriſtenthums ſo gewiſſenlos entgegen zu handeln! — Seyd der Obrigkeit unterthan, ruft Chriſtusreligion ihren Bekennern zu, * denn es iſt keine Obrigkeit, ohne von Gott; Seyd gehorſam nicht um der Strafe, ſondern um des Gewiſſens willen. Nur dann, wenn beide Theile, Regent und Unterthanen, zum Zwecke des Staatswohles gemeinſchaftlich wirken, jener durch weiſe Geſeße, und dieſe durch willigen Gehorſam; nur dann, wenn ſich der Regent auf ſeiner Seite zu den Fortſchritten der Menſchheit weiſe bequemt, und ſie thätig befördern hilft, für nüßliche Anſtalten ſorgt,

* Paulus an die Römer 13 Kap.

Digitized by Google

das Böſe vermindert, und die Summe des Guten nach allen ſeinen Kräften vermehrt; und die Unterthanen von der ihrigen ihm ſein ſchweres Regierungsgeſchäft, ſo viel ſie können, erleichtern, und ernſtlich bemühet ſind, ihn durch zuvorkommende Bereitwilligkeit und durch vertrauensvollen Gehorſam in ſeinen beſtgemeinten Abſichten zu unterſtützen, — nur dann kann die bürgerliche Geſellſchaft werden, was ſie ihrem Zwecke gemäß werden ſoll, Erzieherin, Schützerin, Wohlthäterin der Menſchheit.

Laßen Sie uns endlich auch nie vergeſſen, für unſern neuen Landesregenten, nach der Vorſchrift des Chriſtenthums * zu bethen, daß die Vorſehung, die Ihn uns gegeben hat, uns Denſelben auch lange erhalten wolle, zum Heil und Segen des Vaterlandes, daß Er noch lange ſeinen Wunſch erfüllet ſehe, ein freies, reiches, geſittetes und chriſtliches Volk zu regieren; zum Schutze der Religion, daß ſie in ihrer Allgewalt immer ungehemmter, immer

* Paulus im 1ten Br. an ſeinen Schüler Timotheus 2 Kap. 2 V.

wohlthätiger auf die Menſchheit wirke, durch fruchtbare Wahrheiten ihren Verſtand immer mehr aufkläre, durch reine Tugendliebe ihren Willen immer mehr veredle, und dadurch Chriſten bilde, die ihre Menſchen- und Bürgerpflichten aus religiöſen Beweggründen, und eben deswegen vollkommen erfüllen; zur Handhabung der Gerechtigkeit, daß ſie vom Golde des Reichen nicht geblendet, und durch das Anſehen des Mächtigen nicht abgeſchreckt, die Sache der Unſchuld vertheidige, das Laſter bändige, das Recht ſchütze; zur Bildung der Jugend, daß ſie heranwachſe zu einem verſtändigen, tugendhaften und edlen Geſchlechte; zum Flor der Wiſſenſchaften, daß der durch ſie ausgebildete Geiſt ſich immer näher zu dem emporſchwinge, deſſen Bild er iſt; zur Wiederbelebung des Fleißes, der Betriebſamkeit, des Handels und der Gewerbe, daß ſich die Zahl der Armen und Dürftigen vermindere, daß die Klagen der Leidenden verſtummen, die Spuren der Unſittlichkeit, die der Krieg hinterlaßen hat, getilget werden, und wir die Früchte des ſo theuren Friedens

Digitized by Google

endlich einmal in vollem Maaße genießen mögen.

Um nun dieſer letztern Pflicht gemeinſchaftlich Genüge zu leiſten, darum, m. verehr. Mitchr., ſind wir heute in feierlicher Verſammlung vor Gottes Angeſicht, und itzt erſt glaube ich, Sie mit Recht auffordern zu können, mit einzuſtimmen in die Worte unſers Vorſpruches, und ſich in ein frommes Gebeth zu ergießen, für deſſen Erfüllung unſere Kinder und Kindeskinder einſt noch dem gütigen Weltenvater danken müßen:

„So lege dann, du heiliger und anbetungs„würdiger Gott! lege den Tagen unſers „Regenten neue Tage zu, verlängere ſeine „Jahre noch bis zum kommenden Ge„ſchlechte; Befiehl, daß Er vor Dir auf „ſeinem Throne bleibe, daß Treu' und „Güte Ihn bewache; daß Er unſere ſchön„ſten Hoffnungen zur Reife bringe; daß „Er noch lange ein glücklicher Zeuge des „durch Ihn unter uns aufblühenden Wohl„ſtandes ſey. Zum erſtenmale ſchwören „wir Ihm heute kindliche Liebe, unerſchüt-

„terliche Treue, und männlichen Gehorſam;
„Stärke uns zur Erfüllung dieſer Pflich-
„ten, denn chriſtliche Bürgertugend muß
„uns erſt der ganzen Fülle des Segens
„werth machen, den Du uns durch Ihn
„bereitet haſt. Gieß aus deinen reich-
„ſten Vaterſegen über Ihn, den würdi-
„gen Fürſtengreiſen, daß Er durch eine
„weiſe und glückliche Regierung dein Stell-
„vertreter in ſeinen Provinzen, dein ſicht-
„bares Ebenbild in unſerm Vaterlande zu
„ſeyn fortfahre. Gieß aus deinen Segen
„über ſeine erhabene Familie, daß die
„reinſten Erdenfreuden, deren edle Für-
„ſtenſeelen nur immer fähig ſind, das
„edle Badiſche Fürſtenhaus unge-
„trübet beſeligen. Beſonders wache dein
„Vateraug über unſern künftigen Thron-
„folger, über den hoffnungsvollen Herrn
„Erbprinzen, damit Er einſt nicht nur
„Erbe des Landes, ſondern auch zugleich
„Erbe aller Fürſtentugenden ſeines Er-
„lauchten Herrn Großvaters werde. Auch
„über alle weiſe und gute Männer des

Digitized by Google

„Staates, die im Namen des Fürſten ſpre-
„chen, gebieten, richten, komme dein Segen,
„damit Achtung der Rechte ihrer Mit-
„bürger, Weisheit und uneigennützige
„Vaterlandsliebe ſie in allen ihren Geſchäf-
„ten leite. Unſre Stadt aber und unſer
„ganzes Land beglücke mit einem täglich
„mehr gedeihenden ſittlichen, religiöſen
„und bürgerlichen Wohlſtande, der uns
„des Krieges Plagen bald vergeſſen mache,
„damit Pfalzbaden bis an der Zeiten
„End ein Land ſey, wo Liebe und Treue
„ſich begegnen, Gerechtigkeit und Heil ſich
„küſſen, wo Tugend wohnt, und Religion
„herrſcht, wo frohe glückliche Erdenbür-
„ger ſich zu ſeligen Himmelsbürgern bil-
„den, deren ganzes Leben ein treuer Wie-
„derhall des feierlichen Preisgeſanges iſt,
„der nun von unſern Lippen tönen wird:
„Herr, Gott! Dich loben wir! — —
„Herr, Gott! Dich loben wir, in der
„Zeit, und in der Ewigkeit. Amen! — —

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google